Nr. 283 Freitag, den 7. Dezember 1917 31. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung · Volks-Zeitung · für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins · Publikations-Organ vieler Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf

Der zweite Wahlrechtstag. — Neue Siege bei Cambrai und in Italien.

Beginn der Friedensverhandlungen noch diesen Monat.

TU. Basel, den 7. Dez. Die Petersburger Presse meldet: Am Montag teilte Trotzki im Soldaten- und Arbeiterrat mit, nach dem Waffenstillstand würden sofort die allgemeinen Friedensverhandlungen aufgenommen werden. Ihr Beginn sei noch in diesem Monat zu erwarten.

Waffenruhe für zehn Tage.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember, 12 Uhr mittags festgesetzt. Die zehntägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionsberatungen dauern fort.

Rumäniens Anschluß an die Waffenstillstandsverhandlungen.

f. Frankfurt a. M., 7. Dezember. Der Anschluß Rumäniens an das Ersuchen um Waffenstillstand wird von den leitenden österreichischen Stellen als entscheidender Beweis dafür angesehen, daß dem Friedensbedürfnis des ganzen Reiches kein Widerstand mehr entgegengesetzt werden kann. F. Z.

Selbständigkeit Estlands.

Heimberufung der estländischen Soldaten.

Der estländische Landtag beschloß, daß die höchste Macht zurzeit in seinen Händen liegt. Er erließ einen Aufruf an alle estländischen Soldaten, worin er die ernste Lage des Landes schildert und die Soldaten auffordert, sofort in die Heimat zurückzukehren und sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig hat der Landtag die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung beschlossen, die über die Bildung eines selbständigen Staates Estland Beschluß fassen soll.

Die preußischen Wahlrechtskämpfe.

(2. Tag.) RK. Berlin, 6. Dezember.

Die Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses haben durch ihre Redner „Erster Garnitur" gesprochen und man kann sich bereits ein ziemlich klares Bild machen von ihrer Haltung der Regierungsvorlage gegenüber. Diese ist — das sei vorweggenommen — für die Gesamtvorlage der Regierung nicht günstig. Namentlich ist für das gleiche Wahlrecht wenig Stimmung bei den ausschlaggebenden Parteien vorhanden. Die Deutschkonservativen sind einmütig dagegen, die Freikonservativen erheben Widerspruch, Zentrums- und nationalliberale Partei sind geteilt. Nur Fortschrittler und Sozialdemokraten sind für die Regierungsvorlage als Mindestforderung. Doch wolle man aus dieser Haltung noch keine endgültigen Schlüsse ziehen. Am Ende geht die Vorlage doch noch aus dem Fegefeuer der Kommissionsberatung geläutert und schlackenlos hervor.

Sitzungsbericht.

So ward aus Abend und Morgen der zweite Tag. Der Saal ist wieder gut gefüllt, die Tribünen überreichlich besetzt, aber der Andrang ist nicht so stark wie am ersten Tag. Ein starkes Zurückfluten ist auf den Ministerbänken zu spüren. Die Staatsminister sind nicht mehr vollzählig anwesend. Der Ministerpräsident Graf Hertling ist nicht erschienen und läßt sich durch seinen Stellvertreter Herrn Dr. Friedberg vertreten, der auf dem ersten Platz sitzt. Neben sich hat er den Minister des Innern D. Drews. Sonst ist nur noch der Finanzminister zur Stelle.

Gegensätze zwischen den Nationalliberalen.

Der nationalliberale Abgeordnete **Dr. Lohmann**, der neue Vorsitzende der nationalliberalen Fraktion nach dem Ausscheiden des Dr. Friedberg, ist der erste Redner aus dem Hause. Herrn Dr. Lohmann wurde der Sprung auf den ersten Platz dadurch erleichtert, weil auch Herr Schiffer durch seine Ernennung zum Unterstaatssekretär gegenwärtig der Landtagsfraktion nicht angehört. Aber Herr Lohmann zeigt Führereigenschaften und seine Ausführungen hatten von Anfang an das Interesse. Das galt allerdings zum guten Teil seiner Partei, deren Stellung geradezu ausschlaggebend für das schließliche Schicksal der ganzen Vorlage werden dürfte. Herr Lohmann gab nicht des Rätsels Lösung über die Stellungnahme der nationalliberalen Partei, aber er gab einen Schlüssel dazu und da ist zu sagen, daß vorläufig die Nationalliberalen für das große Reformwerk noch nicht gewonnen sind. Die Ausführungen des Redners ließen den Gegensatz, der zwischen der Mehrheit der nationalliberalen Reichstagsfraktion und dem überwiegenden Teil der Landtagsfraktion scharf erkennen. Einige Mitglieder sind für das gleiche Wahlrecht, aber auch sie wollten eine Sicherung, damit das gebildete und besitzende Bürgertum nicht von den Massen erdrückt werde. Die große Mehrheit hat

schwere Bedenken gegen das gleiche Wahlrecht.

Es wird also alles von den Ausschußberatungen abhängen. Im übrigen bemühte sich der Redner, objektiv und loyal an die Vorlage heranzugehen. Er bekannte, daß mit der Einbringung allein das Königswort nicht eingelöst ist, sondern erst mit der Durchführung. Er bekannte auch, daß für jeden monarchisch gesinnten Mann eine starke Verpflichtung für das Zustandebringen der Vorlage gegeben ist. Andererseits betonte er, daß die Pflicht und das Recht der Nachprüfung durch den Abgeordneten noch höher stehe als der Respekt vor dem König. Hier setzte starker Beifall der Rechten ein und die Rechte begleitete auch die weiteren Ausführungen des Redners mit demonstrativem Beifall, als er die Entstehungsgeschichte der Vorlage besprach, den Unterschied zwischen der Oster- und der Julibotschaft hervorhob und namentlich

die Julibotschaft als das Angstprodukt Bethmann Hollwegs,

des in seiner Stellung schwer erschütterten Reichskanzlers hinstellte. Die Rechte sah sich erst wieder etwas enttäuscht, als Herr Lohmann wieder einen Unterschied zwischen Herrn v. Bethmann Hollweg und der jetzigen Regierung machte und die Beweggründe der jetzigen Regierung durchaus loyal nannte. Im letzten Teil der einstündigen Rede begründete der nationalliberale Führer die Bedenken seiner Freunde näher und deutete Lösung und Verständigungsmöglichkeiten an. Das gleiche Wahlrecht für die Gemeinden als unbedingte Folge der heutigen Vorlage ist das Hauptbedenken, das Proportionalwahlrecht und die Einführung der Wahlpflicht werden im Ausschuß in die Debatte geworfen werden. Auch Herr Lohmann trat wegen des inneren Zusammenhangs aller drei Vorlagen für die Beratung im einzigen Ausschuß ein. Verschleppungsabsichten bestritt er entschieden.

Nun nahm der unabhängige Sozialdemokrat Stroebel das Wort. Das Haus leert sich beträchtlich. Der Redner wendet sich nicht nur gegen die Reden des Abg. v. Heydebrand und Lohmann, sondern auch gegen die Regierung, die in ihrer Notlage das Versprechen des gleichen Wahlrechts, wie schon die Nichtabänderung der bisherigen Wahlkreise beweist, nicht erfüllt habe. Er trat für das Wahlrecht der Frauen ein und wandte sich in den stärksten Ausdrücken gegen das Fortbestehen des Herrenhauses, das in die Rumpelkammer gehöre. Wie ein roter Faden zog sich der Gedanke durch die Rede, daß die Wahlvorlage im Juli wegen der damaligen ungünstigeren Lage versprochen worden sei, aber jetzt, wo die Lage besser sei, nicht erfüllt werden würde. Der Redner sprach schließlich in großer Erregung und beschwor die Regierung, angesichts des russischen Friedensangebots die Hand der Verständigung zu ergreifen und dem deutschen Volk weitestgehende politische Freiheit zu gewähren und mit den reaktionären Unterdrückungsmaßregeln wie den Versammlungsverboten ein Ende zu machen.

Ehe der Präsident das Wort weiter erteilt, gibt er dem Hause von dem soeben eingelaufenen Heeresbericht mit den in Frankreich und Italien erzielten Erfolgen Kenntnis. Das Haus hörte die Verlesung des Berichts stehend an und klatschte Beifall.

Vizeministerpräsident Dr. Friedberg

griff nun zum ersten Male als Minister in die Auseinandersetzung ein. Seine Rede wurde das Ereignis des Tages. Er wandte sich zuerst gegen den Abg. Stroebel. Er verwies ihm das Hineinziehen der Vorgänge in Rußland in die Debatte und betonte nochmals, daß wir uns nicht in innerrussische Angelegenheiten mischen, das gleiche aber auch von Rußland verlangen müssen. Dann kam der Minister auf die Rede des Abg. v. Heydebrand zurück und sagte, daß der Gedanke des gleichen Wahlrechts nicht absolut konservativen Grundsätzen widerspreche. Die Konservativen treten ein für Autorität und religiöse Gesinnung, beides Dinge, die im Volke feste Wurzeln haben. Da ist doch die Anschauung gegeben, daß auch ein Konservativer sagt, ich stütze mich lieber auf die weiten Kreise, die für Autorität und Religion sind, als auf alte Privilegien. Keinen Zweifel ließ Minister Friedberg darüber, daß

das Versprechen der Krone erst eingelöst sei, wenn die Vorlage Gesetz geworden ist.

Den Gewissenskonflikt anerkannte Dr. Friedberg, aber bei der gegebenen Sachlage sei die Lösung nicht allzu schwer. Sehr wirksam äußerte er sich gegen das Pluralwahlrecht. Das erhöhte Wahlrecht an den größeren Besitz zu knüpfen, ist heute nach den Kriegserfahrungen nicht mehr möglich. Das sei der Kernpunkt, das sei der hauptsächlichste Beweggrund, der die Krone und die Regierung bewogen hat, das gleiche Wahlrecht vorzuschlagen. Der Krieger, der durch den Krieg sein Vermögen verloren hat, darf kein verringertes, der Kriegsgewinnler kein höheres Wahlrecht erhalten. (Rauschender Beifall links.) Die Krone hat also recht gehabt mit ihrer Botschaft. Das Haus sollte die Krone unterstützen und ihr die Einlösung nicht so schwer machen. Der jetzige Zeitpunkt der Einbringung und die radikale Form seien die Folgen des früheren Widerstandes der Konservativen gegen die Reform. Herr v. Heydebrand protestierte in heftigen Zwischenrufen. Minister Friedberg hielt seine Behauptung aufrecht. In der Bemerkung des Herrn v. Heydebrand über den Parlamentarier, den der Minister des Innern in seiner Person zur Seite habe, sah der Minister eine Neuerung des genannten Parlamentariers Heydebrand's zugunsten des parlamentarischen Systems. Noch einmal wiederholte Dr. Friedberg, daß die Regierung am gleichen Wahlrecht unverbrüchlich festhalte und in dieser Beziehung nicht mit sich reden lasse. Er hob hervor, daß

die Regierung vor einer Auflösung nicht zurückschrecken wird.

Bei dem aufgenommenen Kampf fürchte er nichts für die Krone, die nur im Herzen des Volkes fester verankert werden würde, aber für die bürgerlichen Parteien. Er hoffe aber, daß das Werk zum guten Abschluß gebracht werden wird. Bei der langen Zeit, die die Beratung noch dauern wird, werden die Wählerkreise den nötigen Druck ausüben und die Einsicht in die nationalen Notwendigkeiten wachsen. Gerade im Interesse, eine völlige Radikalisierung zu vermeiden sei es nötig, jetzt den von der Krone empfohlenen Schritt zu machen. Der Minister erntet auf der linken Seite des Hauses stürmischen Beifall.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) folgte in seinen Ausführungen etwa der Rede des nationalliberalen Abg Lohmann und wies darauf hin, daß der Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen eine ähnliche Reform in den Gemeinden folgen müsse. Die Demokratisierung Preußens müsse verhütet werden. Der Notwendigkeit einer Wahlreform könne durch ein Pluralwahlrecht Rechnung getragen werden.

Der Pole Seyda trat für Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ein und damit schloß die erste Rednerreihe. Das Haus vertagt sich auf morgen zur Weiterberatung.

Die Stellungnahme der Zentrumspartei.

Aus der Rede des Zentrumsführers Abg. Dr. Porsch konnten wir gestern nur Leitsätze wiedergeben. Wir tragen daher die Ausführungen Dr. Porschs, soweit sie die Stellungnahme der Zentrumspartei zu den Vorlagen darstellen nach. Dr. Porsch erklärte: Was

die Stellung meiner politischen Freunde

anlangt, so haben wir die letzte programmatische Stellung genommen in unserem Wahlaufruf vom Jahre 1913. In diesem Wahlaufrufe von 1913 haben wir erklärt, daß uns an dringlichsten bei der Reform des preußischen Wahlrechts erschien, die Ersetzung der öffentlichen Stimmabgabe durch geheime Stimmabgabe, zweitens haben wir als unsere Meinung erklärt, daß wir die indirekte Wahl zu ersetzen wünschen durch die direkte Wahl; dabei haben wir die Frage offen gelassen — genau wie die Osterbotschaft es getan hat — ob wir nun ein gleiches oder ein abgestuftes Wahlrecht haben wollen und nach welchen Grundsätzen dieses Wahlrecht abzustufen sei. Wir haben aber erklärt, daß wir wie bei der letzten Wahlreform bestrebt sein würden, den plutokratischen Charakter in der Dreiklassenwahl nach Möglichkeit abzumildern und auch in Zukunft für Verbesserungen des Wahlrechts einzutreten. Wir haben zu dieser Frage des gleichen Wahlrechts tatsächlich nicht Stellung genommen, weil schon seit einigen Jahren damals in den Kreisen unserer Wähler Zweifel aufgetreten waren über die Zweckmäßigkeit eines gleichen Wahlrechts und weil aus den Kreisen meiner politischen Freunde ein Teil wenigstens diesen Zweifeln sich angeschlossen hatte; es lag auch damals keine Notwendigkeit vor, eine bestimmte Erklärung darüber abzugeben, weil es als vollständig ausgeschlossen erschien, daß ein solches gleiches Wahlrecht die Zustimmung auch nur eines der gesetzgebenden Faktoren unseres Staates finden würde.

Nun ist der Zustand eingetreten, daß die Regierung selbst ein Wahlrecht vorgelegt hat, das das gleiche Wahlrecht verlangt. Wir haben den Entwurf einer eingehenden Beratung unterzogen, und ich bin in der Lage, als Resultat Ihnen mitzuteilen, daß

ein Teil meiner politischen Freunde nach wie vor für das gleiche Wahlrecht

zu stimmen bereit ist. Der andere Teil macht eine endgültige Stellungnahme abhängig von den Verhandlungen in der Kommission und von deren Ergebnis und sie tun das deshalb, weil sie in der Tat nicht ohne Besorgnis sehen können, wie die parlamentarischen Verhältnisse Preußens sich gestalten werden, wenn der jetzt vorgelegte Entwurf unverändert Gesetzeskraft erlangen würde.

Wir machen das Gesetz nicht für unsere Söhne und Brüder, die draußen mit diesem bewunderungswürdigen Heldenmut die menschenmörderischen Schlachten durchmachen, für die Zeit, wo sie von da wieder in die Heimat zurückgekehrt sind; wir machen dieses Gesetz auch nicht für unser Volk, das daheim in großartiger Weise das ganze Elend des Krieges erträgt, sondern (Abgeordneter Hoffmann: Nichts als Worte!) — na, wir werden ja abstimmen; im Augenblick können wir ja nicht abstimmen. Im Augenblick kann man nur Worte machen, das werden auch Sie nur tun, Herr Hoffmann! (Lebhafte Zustimmung und Zurufe des Abg. Hoffmann: Sie werden schon abkommandieren!) Nein, wir kommandieren nicht ab, bei uns stimmt jeder nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung ab. Ich verbitte mir im übrigen eine derartige Insinuation. (Lebhafter Beifall.) Also wir machen nicht für die Gegenwart ein Gesetz, sondern für eine nicht absehbare Zeit. Freiheiten, die man einmal bewilligt, sind wohl kaum jemals zurückzunehmen. (Sehr richtig!) und wenn wir die Geschichte des preußischen Abgeordnetenhauses ansehen, so haben wir ja erlebt, wie selbst bei diesem als elend verschrieenen Dreiklassenwahlrecht die verschiedensten Majoritäten in diesem Hause vorhanden waren.

Wir müssen aber mit der Möglichkeit rechnen, daß eine Radikalisierung dieses Hauses eintritt.

Einer solchen Radikalisierung können wir ohne Besorgnisse nicht entgegensehen, wenn wir insbesondere an die Pflege der kulturellen Interessen denken (Sehr wahr!), an die Interessen von Kirche und Schule. (Lebhafte Zustimmung!) Wenn so viel von der Demokratisierung gesprochen wird, so möchte ich doch darauf hinweisen, daß zwischen der Demokratie in der Theorie und in der Praxis leider oft ein recht großer Unterschied ist. (Lebhafte Zustimmung.) Und die Sache würde viel leichter von statten gehen, wenn wir das volle Bewußtsein haben könn-

ten, daß bei einer demokratischen Herrschaft ein ausreichender Schutz auch für diese kulturellen Interessen zu erwarten ist. Wir müssen in der Kommission nachdrücklichst darauf sehen, ob und welche Sicherungen etwa in der Gesetzesvorlage enthalten sind, welche Sicherungen, auch unter voller Aufrechterhaltung des gleichen Wahlrechtes, in die Vorlagen etwa aufzunehmen wären. Deswegen haben wir von vornherein auch die Auffassung vertreten,
daß diese Vorlagen in untrennbarem Zusammenhung stehen, weil, wenigstens für einen Teil meiner Freunde, die endgültige Abstimmung davon abhängig ist, wie die Gestaltung der ganzen Vorlage aus der Kommission herauskommt.

Ueber die bedeutsame Bestimmung über die Wahlbezirke hat mein Freund Herold sich im Jahre 1910 eingehend ausgesprochen. Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß bei der Einteilung der Wahlbezirke nicht lediglich die Kopfzahl entscheidend sein könne, nicht die Tyrannei der Zahl, sondern daß auch andere Momente in Betracht kommen müssen, insbesondere die Bodenfläche. Im großen Ganzen entspricht die Vorlage dem, was von uns immer in bezug auf die Wahlbezirkseinteilung früher gesagt worden ist, vorbehaltlich der Prüfung im einzelnen, hinsichtlich der 250 000. Jedenfalls ist es an sich ein Vorteil, wenn bei einem Anwachsen der Wahlkreise nicht von Fall zu Fall wieder eine neue Gesetzesvorlage notwendig ist, sondern wenn durch eine gesetzliche Bestimmung automatisch eine Vermehrung der Zahl der Mandate eintreten kann. Das ist in der Kommission noch eingehend zu erörtern.

Eine ganz besonders genaue Prüfung erheischt in der Kommission

die Vorlage über das Herrenhaus.

Dorthin gehört die Prüfung der einzelnen Vorschläge. Es ist ja richtig, daß eine ganze Reihe von Berufsständen mit einem Präsentationsrecht nicht versehen ist. Das hat aber nicht an irgend welchem üblen Willen gelegen, sondern daran, daß keine Körperschaft existiert, welche die Präsentation vorzunehmen berechtigt ist. Wir würden es insbesondere für dringend wünschenswert halten — das ist eine der hauptsächlichsten Aufgaben der Kommission — die Wünsche der Arbeiter zu erfüllen.

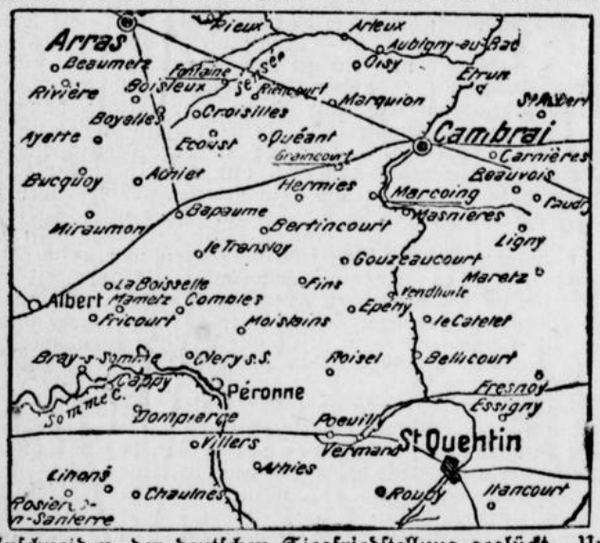
Der Vorredner hat bedauert, daß die jüdische Religionsgemeinschaft kein Präsentationsrecht habe. Wir haben schon beim Schulunterhaltungsgesetz gesehen, wie schwierig es ist, den jüdischen Volksteil in mancher Beziehung zu berücksichtigen, weil die Organisation eben fehlt und weil ein Teil unserer jüdischen Mitbürger eine solche Organisation aus religiösen Rücksichten gar nicht wünscht. Eine Reihe anderer Fragen müssen in der Kommission sorgfältig geprüft werden, so die sehr schwere Frage, ob ein numerus clausus für das königliche Berufungsrecht festgesetzt werden soll. Mein Vorredner hat zwei Kommissionen zur Erledigung der Gesetzentwürfe vorgeschlagen. Ich habe schon ausgeführt, daß unseres Erachtens die drei Gesetzentwürfe in untrennbarem Zusammenhang stehen. (Sehr richtig!) Deshalb schlage ich vor, die Gesetzentwürfe einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Ich will mit dem Ausdruck der Hoffnung schließen, daß es gelingen möge, diese Angelegenheit, welche als preußische Angelegenheit lediglich durch preußische Instanzen zu entscheiden ist (lebhafte Zustimmung), auch zu einem Resultat zu führen, welches für das Gedeihen unseres preußischen Vaterlandes von Segen ist. (Lebhafter Beifall.)

Der deutsche Gegenstoß.

Englands Niederlage bei Cambrai.

Der größte Sieg während des Krieges, so haben die englischen Zeitungen den Erfolg der Truppen bei Cambrai in den letzten Novembertagen genannt, und daran die Behauptung geknüpft, es sei der englischen Heeresleitung ein Durchbruch der deutschen Front und ein erfolgversprechendes



Anschneiden der deutschen Siegfriedstellung geglückt. Und heute? Die englische Heeresleitung wird natürlich von den blutigen Verlusten schweigen, die sie zwangen, die Offensive gegen Cambrai einzustellen, um die Front völlig zu verkehren, sie wird auch verschweigen, daß sie 9000 Gefangene einbüßte und vieles Material verlor. Aber sie wird die Niederlage nicht in einen Sieg umfälschen können. Das englische Volk aber, das in den letzten Tagen gezeigt hat, daß es nachdenklich zu werden beginnt, wird sicher keinen Mut aus dieser Offensive schöpfen, die so vielversprechend begann und nun so kläglich endet.

•

Die Kämpfe in Ostafrika.

Ein Reuterbericht aus Deutsch-Ostafrika berichtet über die letzten Kämpfe gegen die Streitmacht Hauptmann Tafels. Er schildert, wie die englisch-belgische Übermacht die Deutschen zum Rückzug gegen die portugiesische Grenze zwang. Von dort her bedrohten ihn neue Kräfte, so daß Tafel sich in der Nähe von Newala von allen Seiten bedrängt sah. „Knapp an Nahrungsmitteln," so heißt es in dem Bericht, wandte er sich nach Osten in der Erwartung, Lettow-Vorbeck zu treffen; wir jedoch wandten alle Vorsorge an, beide auseinanderzuhalten. Umringt, ausgehungert und außerstande, Verbindung mit Lettow-Vorbeck zu bekommen, ergab sich Tafel. Unsere ganze Streitmacht kann sich nun an die Umzingelung von Lettow-Vorbeck machen. — Der Heldenkampf unserer Ostafrikaner erfährt hier von feindlicher Seite eine Darstellung, die ihn in strahlendsten Lichte zeigt.

Rückzug der Engländer bei Cambrai.

Neue Erfolge in Italien. — Luftangriff auf England.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu. — Südlich und südwestlich von Moeuvres stürmten unsere Truppen englische Gräben und stießen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor.

Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moeuvres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquieres zurück. In scharfen Nachdrängen wurden die Dörfer Graincourt, Anneux, Cantaing, Noyelles sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen. Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsere Linien bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben. — Auf seinem Rückzuge hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Ortschaften durch Brand und Sprengung zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zwecklos begonnene Zerstörungswerk an der nun dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großen Hoffnungen begonnenen mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchsschlacht bei Cambrai für lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterläßt. Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen besonders im Bourlon-Walde erlitt, sind außergewöhnlich hoch. — Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuertätigkeit. — Nördlich von Juvincourt brachten Sturmtrupps von schneidigem Vorstoß gegen französische Gräben eine größere Anzahl Gefangene ein.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais sowie London, Sheerneß, Gravesend, Chatham, Dover, Margate mit Bomben angegriffen. Große und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. 12. 17, 12 Uhr mittags, bis zum 17. 12. 17, 12 Uhr mittags, abgeschlossen. — Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Macedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Der am 4. 12. in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge.

Österreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Meletta-Gebirge erstürmt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet. — Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden 11 000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

•

wtb. Berlin, 6. Dez. abends. (Amtlich.) Südwestlich von Cambrai wurde Marcoing vom Feinde gesäubert. Von den anderen Fronten bisher nichts Neues.

•

Die neue große italienische Niederlage.

(Aus dem österreichisch-ungarischen Heeresbericht.)

Wien, 6. Dezember.

Der Feind hat auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden eine schwere Niederlage erlitten.

Am 4. früh brachen nach mächtiger Artillerievorbereitung an der auch deutsche Batterien mitwirkten, die Truppen der Generalfeldmarschalls Conrad zum Angriff gegen die Gebirgsstellungen des Meletta-Gebietes vor. In gewaltiger Überhöhung angelegte, reich ausgerüstete Abwehreinrichtungen stützten die mit aller Zähigkeit geführte Verteidigung; hoher Schnee und strenge Kälte erschwerten das Vorwärtskommen aber sorgfältige Angriffsvorbereitung und die Tapferkeit unserer Angreifer machten jedweder Gegenwirkung Herr zu werden.

Vorgestern früh fielen der Monte Badelecche und der Monte Tondarecar, um Mittag der Monte Miela. Gegen Abend brach vor unserm umfassenden Ansturm der italienische Widerstand auf der Meletta zusammen. Die von Valstagna heraufstrebenden Verstärkungen des Gegners wurden durch östlich der Brenta stehende Batterien in die Flanke gefaßt. In den gestrigen Morgenstunden verlor nach erbittertem Ringen der Feind den Monte Zomo und die Höhenhaltstellung bei Foza, um 2 Uhr nachmittags streckte, seit 24 Stunden völlig eingeschlossen, die italienische Besatzung auf dem Monte Castelgomberto die Waffen. Alles Gelände nördlich der Frenzela-Schlucht ist in unserer Hand. Neben großen blutigen Opfern büßten die Italiener an diesen zwei Tagen über 11 000 Mann an Gefangenen und über 60 Geschütze ein. Unsere Verluste sind gering.

•

Neue Versenkungen.

TU. Berlin, 7. Dezember. (Amtlich). Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote 13 000 BRT. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete Dampfer, von denen einer schwer beladen war, sowie das englische Fischerfahrzeug Premier.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Wien, 6. Dez. **Kaiser Karl hat sich heute früh an die Südwestfront begeben.**

Genf, 6. Dez. Auf der Pariser Konferenz hat Japan eine Bedrohung Rußlands, wie auch eine ausschlaggebende Beteiligung auf europäischen Kriegsschauplätzen abgelehnt. Die Kriegsziele der Entente sind geändert worden und sollen demnächst veröffentlicht werden.

Haag, 6. Dez. Nach dem „Daily Chronicle" wurde der englische Paketdampfer „Avapa" durch zwei Torpedos versenkt. 80 Fahrgäste und Mitglieder der Besatzung werden vermißt. Etwa 120 Fahrgäste sind gerettet worden.

Lugano, 6. Dez. Der frühere italienische Generalissimus stellt in Abrede, daß er verschiedene Regimenter gebrandmarkt hat, wie die rumänischen Blätter berichtet haben.

Gedenket der Haarsammlung für vaterländ. Zwecke

Tägliche Annahme ab 3 Uhr Bachstraße 14

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

6. Dezember. Bei Moeuvres werden englische Gräben gestürmt. Zwischen Moeuvres und Marcoing räumt der Feind seine vordersten Stellungen; unsere Linien werden auf 10 Kilometer Breite bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben. Die Zahl der englischen Gefangenen hat sich auf 9000 erhöht, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716. — Calais, London, Sheerneß, Gravesend, Chatham, Dover, Margate werden erfolgreich mit Bomben belegt. — Mit Rußland wird für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, sowie auf den Kriegsschauplätzen in Asien eine zehntägige Waffenruhe (vom 7.—17. Dezember) vereinbart. — Großer Erfolg in den Sieben Gemeinden. Österreichisch-ungarische Truppen erstürmen, unterstützt von deutscher Artillerie, italienische Gebirgsstellungen. Bisher sind 11000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Wilson, der Eisenfresser.

Ein verrannter Professor, wie er im Buche steht. Während alle Welt sich nach Frieden sehnt, und im Osten die ersten verheißungsvollen Anzeichen der nahenden Kriegsbeendigung auftauchen, hält das Oberhaupt der nordamerikanischen Nation es für angebracht, gerade jetzt vom Kongreß die Ausdehnung des Kriegszustandes auf Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien zu verlangen. Während selbst ein Lord Lansdowne, der Einkreisungsgehilfe des seligen Eduard, anfängt nachdenklich zu werden und einen vorsichtigen Friedensfühler ausgestreckt hat, holt Herr Wilson wieder die große Pauke hervor und verursacht abermals ein ohrenbetäubendes Gelärme über das verruchte Deutschland, ganz in der echt amerikanischen Barnummanier, die unser Hindenburg erst kürzlich wieder mit so köstlichen Worten gekennzeichnet hat. Der Präsident ist offenbar von der berechtigten Sorge geplagt, daß man in Europa unter dem tiefen Eindruck der Vorgänge in Rußland und in Italien aufhören könnte, von seiner Mitwirkung im Weltkriege noch irgendwelche Wunderdinge zu erwarten, daß Furcht auf der einen und Hoffnung auf der andern Seite schwinden könnten angesichts der Tatsache, daß die Liquidierung des sinnlos gewordenen Krieges endlich einen rascheren Gang zu nehmen beginnt. Deshalb stellt er sich wieder hin auf den offenen Markt und bietet sich an zur Befreiung der Welt und preist die Herrlichkeiten, die er zu vergeben habe — für denjenigen, der sich seiner Führung demütig unterwerfen wolle. Aber wer weiß, ob die Zeiten noch einmal wiederkehren, da alles, was aus Washington kam, von den Ententevölkern wie die Offenbarung Gottes hingenommen wurde. Vorläufig sieht es nicht danach aus.

Also was will Herr Wilson? Den Krieg gewinnen natürlich, vorerst und vor allem. Das kann man ihm nachfühlen, nachdem er sich mit Kopf und Kragen vor seinen Landsleuten dafür eingesetzt hat, daß die Welt endlich und endgültig vom Krieg befreit werden wird. Aber — so fragt er weiter mit erhobenem Zeigefinger: wann sollen wir den Krieg als gewonnen betrachten? Etwa wenn die da drüben in Europa Frieden geschlossen haben, weil sie genug haben des grausamen Spiels oder weil sie die Irrtümer, in denen sie befangen waren, eingesehen haben oder weil das, was ihnen als Kriegsziel vorgeschwebt hatte, doch als unerreichbar erkannt wurde. Bewahre, sagt Wilson, durchaus nicht. Ich höre zwar auch hierzulande einige Stimmen murren, die auf Lehren dieser Art hinauszukommen scheinen — aber wann wird ein waschechter Amerikaner sich durch Schreier, durch Gedankenlose und Unruhestifter beirren lassen. Wir sind die Sprecher des amerikanischen Volkes, und dieses wünscht den Frieden nur durch Überwältigung des Übels, nicht durch irgendeine Art von Vergleich, den es vielmehr mit tiefer Entrüstung zurückweist. Der Friede muß durch die Waffen erobert werden — anders will es dieser ausgezeichnete Friedenspräsident nicht mehr machen. Deshalb sagt er zweierlei — aber nun wollen wir lieber wörtlich zitieren, damit die ganze prachtvolle Schönheit dieses Seelenergusses auf den Leser mit unverminderter Stärke einwirken kann:

„Erstens, daß die unerträgliche Erscheinung, deren häßliches Gesicht die Herren Deutschlands uns zeigen, diese Bedrohung durch Intrige, verbunden mit Stärke, als welche wir die deutsche Macht jetzt so deutlich sehen, ohne Gewissen, Ehre oder Eignung für einen durch Vertrag geschlossenen Frieden, zu Boden geschlagen und, wenn nicht völlig aus der Welt geschafft, so doch von dem freundlichen Verkehr zwischen den Völkern ausgeschlossen werden muß; zweitens, daß, wenn diese Erscheinung und ihre Macht wirklich besiegt ist und die Zeit kommt, wo wir über den Frieden verhandeln können, wenn das deutsche Volk Sprecher haben wird, deren Wort wir trauen können, und wenn diese Sprecher bereit sein werden, namens ihres Volkes ein allgemeines Urteil der Nationen darüber anzunehmen, was künftig Grundlage für Gesetze und Verträge über das Leben der Welt sein soll, daß wir dann willig und froh sein werden, den vollen Preis für den Frieden zu zahlen, und dies ohne Murren. Wir wissen, welches dieser Preis sein wird: es wird die volle, unparteiische Gerechtigkeit sein, Gerechtigkeit in jeder Beziehung und für jedes Volk. Dieses schließliche Übereinkommen müssen unsere Feinde ebensogut wie unsere Freunde abschließen."

Nun wissen wir's also, und nichts ist davon abzuhandeln: die Herren Deutschlands gefallen dem Despoten in Washington nicht, deshalb müssen sie fort von ihrem Platz, der Kaiser und sein Haus und die Generale, die allesamt ein Ärgernis darstellen in den Augen eines Mannes, der die Welt nach seinem Ebenbild formen und umgestalten will. Auch andere Sprecher müssen wir uns zulegen, also Kanzler und Minister, Abgeordnete und Parteiführer, wenn wir vor Wilsons Augen Gnade finden wollen, das aber erst, nachdem die deutsche Macht zu Boden geschlagen ist; denn vorher, das sieht der Herr Professor wohl ein, werden wir für eine solche Radikalkur doch nicht windelweich zu bekommen sein. Also alles müssen wir von uns werfen, was uns groß gemacht hat und was der Ausdruck deutscher Kraft und deutschen Wesens ist, um dann der Wohltat gewürdigt zu werden, ein allgemeines Urteil der Nationen darüber anzunehmen, was uns frommt und wie wir demnächst unsere weitere Zukunft einzurichten haben. Selbstbestimmungsrecht der Völker? Aber die soll selbstverständlich nur für die andern gelten, uns will Herr Wilson erst einmal den Fuß auf den Nacken setzen; dann wird sich, so meint er, schon alles finden.

Ausgerechnet Herr Wilson! Ein Gegenstand des Gelächters ist er für uns, weiter nichts, dieser verrannte Professor, der sich einbildet, eine Macht wie die deutsche mit seinem blöden Theaterdonner ins Mauseloch jagen zu können. Wir wissen schon ganz gut, daß es ihm lediglich darum zu tun ist, seinen schwer bedrängten Bundesgenossen in ihrer Not beizuspringen und da seine Millionenarmee

noch sehr weit im Felde ist, muß er noch einstweilen auf große Worte beschränken, gegen die allerdings selbst unsere U-Boote nichts auszurichten vermögen. Er hat den Friedensfunken, den der Papst entzünden wollte, sofort mit rohem Zugriff ausgetreten, er möchte am liebsten auch die jetzt im Gang gekommenen Friedensverhandlungen mit brutalen Worten niederschlagen. Lassen wir ihn schreien oder lärmen, diesen armseligen Zirkusdirektor; je ohnmächtiger er sich gebärdet, desto besser muß es mit unserer Sache bestellt sein. Er fürchtet offenbar nichts so sehr als daß wir im Osten freie Hand bekommen könnten. Um so klarer wird das Ziel, das wir zunächst zu erreichen haben.

•

Amerika gegen Österreich.

Rotterdam, 6. Dez. Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten des amerikanischen Senats änderte seine Entschließung über die Kriegserklärung dahin ab (die ursprünglich an sämtliche Verbündete Deutschlands lautete), daß nur gegen Österreich-Ungarn der Kriegszustand eintreten soll. Der Ausschuß befürwortete den Antrag, so daß die sofortige Annahme als sicher gilt.

Drohende Internierung der Deutschen in Amerika.

Amsterdam, 6. Dez. Wilson schlug in seiner Botschaft weitgehende gesetzliche Maßnahmen gegen die feindlichen Untertanen vor und kündigte eine Gesetzgebung an, durch die alle Verstöße gegen Verordnungen des Präsidenten über feindliche Untertanen strafbar gemacht und auch Frauen den für feindliche Untertanen geltenden Einschränkungen unterworfen werden sollen. Man werde auch Konzentrationslager und Einschließung derjenigen feindlichen Untertanen, die sich gegen gesetzliche Bestimmungen vergingen, in Gefängnissen und ähnlichen Anstalten vorbereiten müssen, wo sie wie andere Verbrecher arbeiten sollten.

Amerikanische Truppen für Italien.

Haag, 6. Dez. Wilson erklärte in einem Gespräch mit einem Kongreßmitgliede, daß er die Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn hauptsächlich deshalb empfohlen habe, weil es notwendig werden könnte, amerikanische Truppen nach Italien zu schicken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Die Stimmen zur preußischen Wahlreform, die sich gegen das gleiche Wahlrecht erklären, mehren sich.** So veröffentlichen der Bund der Landwirte, der Reichsdeutsche Mittelstandsverband, die Vereinigung der deutschen Bauernvereine und der Zentralverband deutscher Industrieller eine Kundgebung, in der es heißt: Es muß verlangt werden, daß von der Neuordnung des Wahlrechtes zum preußischen Abgeordnetenhause nicht nur die Wertung und Freiheit des einzelnen Staatsbürgers, sondern auch die Wertung und Freiheit der einzelnen Erwerbs- und Berufsschichten, entsprechend ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung gewahrt werden. — Auch der Gesamtvorstand des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz veröffentlicht eine dem Sinn nach gleiche Erklärung.

Österreich-Ungarn.

✚ **Der vorläufige Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn** ist vom österreichischen Abgeordnetenhause in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen worden. Ministerpräsident Dr. v. Seidler erklärte auf eine Anfrage, daß eine Vereinbarung mit der ungarischen Regierung über den Zeitpunkt, von welchem die Getreidezölle wieder in Kraft treten sollen, nicht besteht, daß aber der Zustand der Aufhebung der Getreidezölle jedenfalls so lange dauern werde, bis die Versorgung mit Nahrungsmitteln vollständig sichergestellt sein werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Dez. Zur Besprechung mit dem Reichskanzler sind Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Erster Generalquartiermeister General Ludendorff hier eingetroffen.

Berlin, 6. Dez. Am Montag, den 24. d. Mts., bleiben die Bureaus und Kassen der Reichsbank geschlossen.

Berlin, 6. Dez. Der Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Kommandant des Berliner Zeughauses, Generalmajor z. D. Gustav v. Neumann-Cosel ist gestorben.

Weimar, 6. Dez. Der Landtag lehnte den Antrag auf sofortige Vorlegung einer Wahlreform mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller ab.

Hamburg, 6. Dez. Der Senat hat den Bürgermeister Dr. von Melle zum Ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Schröder zum Zweiten Bürgermeister für 1918 erwählt.

Haag, 6. Dez. Die englischen liberalen Führer erklärten sich in einer Versammlung im Unterhause mit dem Briefe Lansdownes einverstanden. Es sei nötig, daß die Alliierten ihre Bedingungen für eine Beendigung des Krieges klar zum Ausdruck brächten.

Amsterdam, 6. Dez. Wie englischen Zeitungen zu entnehmen ist, erhebt China Einspruch gegen den amerikanisch-japanischen Vertrag, der für China nicht existiere.

Amsterdam, 6. Dez. Der holländische Finanzminister Treub hat das Verbot der Käseausfuhr nach Deutschland zurückgezogen.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 8. Dezember.

Sonnenaufgang	7^{59}	Mondaufgang	1^{20} V.
Sonnenuntergang	8^{44}	Monduntergang	12^{27} N.

1841 Bildhauer Heinrich v. Dannecker gest. — 1903 Englischer Philosoph Herbert Spencer gest. — 1907 König Oskar II. von Schweden gest. — 1909 Historienmaler Hermann v. Kaulbach gest. — 1914 Deutsch-englische Seeschlacht an den Falklandsinseln (vier deutsche Kreuzer verloren).

An die Landwirte des Kreises Paderborn.

Zur Sicherung unserer Volksernährung wird jetzt von vielen Führern der Land- und Volkswirtschaft an alle Landwirte der dringende Appell gerichtet, die Anbaufläche von Kartoffeln zu erweitern. Die diesjährige Ernte ist auch der beste Beweis dafür, daß von der Güte der Kartoffelernte heute unser Durchhalten in erster Linie abhängt. Letztes Jahr eine Mißernte und schlimme Ernährungswochen in Deutschland und dieses Jahr eine befriedigende Kartoffelernte und ein gesichertes Durchhalten. Nicht jedes Jahr ist der Kartoffelsegen so reich wie er heuer war. Die Anbauer müssen aber mit allen Mitteln dahin streben, die Vorbedingungen für eine gute Ernte zu schaffen. Sie haben das sogar viel selbst in der Hand, indem sie erstens die Anbaufläche vergrößern und zweitens die ertragreichste Sortepflanzen. Auch in Paderborn kam man diesen Vorbedingungen noch nicht in genügender Weise nach. Die Anbaufläche mit Kartoffeln betrug dieses Jahr in unserem Kreise nur 5900 Morgen, gegen 7200 und 7350 Morgen in den Vorjahren. Die gegen 1915 ausgefallenen 1500 Morgen große Anbaufläche, muß wenigstens im neuen Wirtschaftsjahre wieder mit angebaut werden und dann ist dem Landwirt wiederum

Helft durch Abgabe Eures Goldschmuckes unsere Kampfmittel stärken und den Krieg verkürzen!

Die Goldankaufstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Mittwoch nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

anzuraten, die in diesem Jahre wieder gut geratene gelbe Industrie als Saatgut zu verwenden. Diese lieferte wieder reiche Erträge während die roten und weißen Sorten mehr und weniger enttäuschten. Ein Grund, der den Rückgang der Anbaufläche verschuldet hat, fällt für das nächste Jahr fort. Saatgut ist in genügender Menge zur Stelle und jeder Anbauer kann auf das gewünschte Quantum Saatkartoffeln rechnen. Hinzu kommt, daß der Kartoffelanbau in Bezug auf Dünger usw. besonders große Anforderungen nicht stellt. Die Landwirtschaftlichen Vereine und Ortsvorstände sollten durch Aufklärung überall für vermehrten Anbau wirken und das im vaterländischen und eignen Interesse der Landwirtschaft, denn sind viele Kartoffeln verfügbar, dann ist die Volksernährung gesichert, und auch das Vieh kommt nicht zu kurz.

•

— Landwirtschaftliche Produktionswerte. Während die Getreideeinfuhr des Deutschen Reiches einen Wert von etwa 300 Millionen Mark jährlich ausmachte, überstieg die Einfuhr an Futtermitteln, durch welche die Erzeugnisse an Fleisch, Milch, Butter und Käse mithergestellt wurden, die Summe von über eine Milliarde Mark. Die Erzeugnisse der deutschen Viehhaltung stellten vor dem Kriege einen Wert von fast acht Milliarden Mark dar. Diese Zahl wird besonders veranschaulicht, wenn zum Vergleiche die gesamte Eisenerzeugung mit knapp einer Milliarde und die ganze Kohlenerzeugung mit rund zwei Milliarden gegenübergestellt wird.

— Neuer Roman. In der nächsten Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des vaterländischen Familienromans „Freigesprochen" von Ludwig Buger. Der spannende und interessante Roman wird sicherlich den Beifall unserer Leser finden.

— Das Genossenschaftswesen. In Deutschland bestehen rund 37 000 Genossenschaften. Ihre Mitgliederzahl beträgt etwa 6 Millionen und hat sich seit 1903 nahezu verdoppelt. Vier Fünftel der Genossenschaften entfallen auf die Landwirtschaft. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften umfassen 2 600 000 Mitglieder. Die größte Bedeutung unter den Genossenschaften haben die 20 000 Kreditgenossenschaften mit etwa 2 500 000 Mitgliedern und über 28 Milliarden Umsatz.

□ **Gedenk-Zweimarkstücke werden nicht eingezogen.** Von der Einziehung der Zweimarkstücke, die am 1. Jan. k. J. beginnt, sind die in Form von Denkmünzen ausgeprägten Stücke ausgenommen. Als solche Denkmünzen gelten die Stücke, die anläßlich des 200jährigen Bestehens Preußens (1901), des 100. Gedenktages „Aufruf an mein Volk" (1913), des 25. Regierungsjubiläums des Kaisers (1913) in Preußen, anläßlich des 50. Regierungsjubiläums des Großherzogs Friedrich (1902), der Goldenen Hochzeit des Großherzogspaares (1906), des Todes des Großherzogs Friedrich (1908) in Baden, des Todes des Königs Albert (1902) und Königs Georg (1904) sowie der 500-Jahr-Feier der Universität in Leipzig (1909) in Sachsen, des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold (1911) in Bayern ausgeprägten Stücke. Hierzu rechnen dann noch folgende Stücke, die ebenfalls nicht eingezogen werden sollen: Die zur Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar 1903 und von Mecklenburg 1904 geprägten Zwei-Mark-Stücke, der 400. Wiederkehr des Geburtstages Philipps des Großmütigen (1904) in Hessen, des 350jährigen Bestehens der Universität Jena (1908) in den Thüringischen Staaten, des 25jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen (1905) und endlich die Geldstücke, die anläßlich des Todes des Herzogs Georg 1915 in Sachsen-Meiningen geprägt wurden. Außer Kurs gesetzt werden dagegen die Zwei-Mark-Stücke, die das Bildnis des Kaisers Friedrich tragen, die nicht zu den Denkmünzen gerechnet werden sollen.

Paderborner Stadtchronik.

(:) Konzert zu Gunsten der Kinderhorte. So seltsam es klingen mag, es ist doch wahr, nach unsern Soldaten bekommt die Kinderwelt den Krieg am meisten zu spüren. Ihre Natur ist nun noch glücklicherweise so angelegt, daß sie selber sich dessen weniger bewußt wird, aber wenn wir Großen unser Kinderland mit dem der jetzigen Zeit vergleichen — wir sollten es häufiger tuen — dann steigt ein tiefes Bedauern auf um das, was die Kriegsjugend alles entbehren muß. Umso mehr müsse Herz und Börse allen Bestrebungen offen stehen, die darauf gerichtet sind, für die Jugend zu retten, was ihr gerettet werden kann. Daß da unsere Kinderhorte mit an erster Stelle stehen, bedarf keiner langen Erörterung. Frl. Marussi hat sich mit einem Lieder- und Arienabend in ihren Dienst gestellt. Das geschmackvoll gewählte Programm weist durchweg Werke gediegenen Charakters auf, wie die Namen Wolf, Weber, Tauberi, Humperdink, Brahms, Mozart, Weingartner, b.weizen. Besonderes Interesse wird man vielleicht den Werken von Menzen, Namrath, Sträper und Trunk entgegenbringen, weil sie von Vertretern der jungen rheinischen Komponistenschule stammen, die sich in der Musikwelt durch ihre melodiöse und doch charakteristische Art sehr rasch Aufmerksamkeit errungen hat. Einige Nummern für Klaviersolo, und für Violine und Klavier, Griegs unverwüstliche F-dur Sonate, sorgen für eine spannende Abwechslung. Der Besuch des Konzertes braucht also nicht blos um des guten Zweckes willen allein empfohlen zu werden. — Die Hauptprobe findet am Sonntag als Jugendkonzert statt. Siehe Anzeige.

)!(Tauwetter ist über Nacht eingetreten. Hält die warme Windrichtung an, dürften die Zeichen des frühen Winters Schnee und Eis schnell wieder verschwunden sein.

— Die Krieger-Sanitäts-Kolonne hatte auch bei der gestrigen Wiederholung von „Alt-Heidelberg" ein volles Haus zu verzeichnen. Auch diesmal fand die gut gelungene Wiedergabe des Stückes reichen Beifall. So steht denn ein gutes materielles Ergebnis der Wohltätigkeitsaufführungen außer Frage.

▽ **Der Vaterländische Frauenverein** veranstaltet in nächster Zeit noch einen **Ausbildungskursus für Helferinnen** in der Krankenpflege bei Herrn Sanitätsrat Dr. Mann. Junge Mädchen, nicht unter 20 Jahren, welche sich zu beteiligen wünschen, wollen sich bei Frau Landrat von Laer melden. Der Kursus ist unentgeltlich und verpflichtet zur freiwilligen sechsmonatigen Krankenpflege in den hiesigen Lazaretten.

= **Am 8. d. Mts. (Mariä Empfängnis) wird die Ausleihe der kath. Stadtbibliothek offen** sein; am Sonntag bleibt sie geschlossen. An Kinder werden Sonn- und Feiertags Bücher nicht mehr ausgegeben. Es wird auch dringend gebeten, daß nur solche die sonntägliche Ausleihe in Anspruch nehmen, die an den Werktagen nicht kommen können. Sollte der gewaltige Andrang an den Sonntagen andauern, so müssen noch weitere Beschränkungen erfolgen.

= **Im Anschluß an das Fest des hl. Franziskus Xaverius wird Sonntag die Missionsvereinigung der kath. Frauen und Jungfrauen** ihr Missionsfest feiern. Am Nachmittag um 4 Uhr wird eine feierliche Missionsandacht mit Festpredigt in der Jesuitenkirche gehalten werden. Die Festpredigt hat ein fremder Geistlicher übernommen.

Q **Apothekendienst.** Am Samstag, 8. d. M., ist die Hirsch-Apotheke, am Sonntag, 9. d. M., ist die Adler-Apotheke geöffnet. Von Montag, 10., bis Samstag, 15. d. M., steht die Adler-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

Vermischtes

Krylenkow, der neue russische Oberbefehlshaber, ist gegenwärtig 38 Jahre alt und stammt aus der Ukraine. Er hat schon während der Wahlen zur zweiten Reichsduma viel von sich reden gemacht. Seit dieser Zeit ist er allgemein in Rußland unter dem Decknamen „Abram" bekannt. Krylenkow ist kein großer Redner, dagegen aber ein Mann von ungewöhnlichem Mut und ungewöhnlicher Tatkraft.

Eine Köpnickiade in Warschau. Bei einer polnischen Bank in Warschau erschien dieser Tage ein Schwindler, der bürgerliche Kleidung trug, stellte sich zwei Landsturmmännern als Kriminalbeamter vor, wies sich ihnen mit einem gefälschten Schreiben aus und forderte sie auf, ihn zu der Bank zu begleiten, wo er dienstlich zu tun habe. Der Bankverwaltung, der er wieder sein Schreiben vorlegte, schwindelte er vor, daß er den Auftrag habe, den Kassenbestand vorläufig zu beschlagnahmen und mitzunehmen, um zu prüfen, ob sich darunter falsches Geld befinde. Die Kassenverwaltung, die von der Fälschung des Ausweises keine Ahnung haben konnte und um so weniger an einen Schwindel dachte, als der angebliche Kriminalbeamte die Landsturmmänner zu seiner Verfügung hatte, händigte 45 000 Mark aus in der Erwartung, daß sie sie bald wieder erhalten werde. Erst nachträglich mußte sie sich überzeugen, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen war.

Gesundheitszeugnisse zur Ehe. Nach einem Aufsatz der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" hat die Berliner Gesellschaft für Rassenhygiene im Verein mit achtzehn sozialhygienischen Gesellschaften dem Ministerium eine Eingabe unterbreitet, die den Austausch von Gesundheitszeugnissen vor der Eheschließung dringend befürwortet. Dabei ist ein Merkblatt ausgearbeitet worden, das von dem Standesbeamten jedem Brautpaar bei der Anmeldung seines Aufgebots ausgehändigt werden soll. Dieses Merkblatt weist in eindringlichen Worten auf die verhängnisvollen Folgen einer Krankheit, vor allem einer ansteckenden Krankheit der Ehegatten hin und betont die große Verantwortung des Eheschließenden gegen den Ehegenossen und gegen die Nachkommenschaft. Da der ärztlich Unbeschulte in diesen Fragen nicht urteilen könne, sei es sittliche Pflicht eines jeden, das Urteil eines gewissenhaften Arztes über seinen Gesundheitszustand vor einer Eheschließung einzuholen.

Zu starker Tobak. Im Marmorsaale der Hofburg in Budapest fand dieser Tage zu Ehren des Präsidenten des deutschen Roten Kreuzes eine Tafel statt, zu der in Vertretung des Kaisers Erzherzog Franz Salvator erschien. Nach dem Diner wurden Zigarren gereicht, die zu stark gewesen zu sein scheinen, denn einer der Teilnehmer wurde von Unwohlsein befallen und mußte in ein Nebenzimmer gebracht werden. Kurz darauf wurde ein zweiter Teilnehmer, Graf Spiegelfeld, aus derselben Ursache unpäßlich. Ein anwesender Oberstabsarzt leistete beiden ärztliche Hilfe. Dann wurde die Rettungsgesellschaft gerufen, welche die Erkrankten in ihre Wohnungen brachte.

Letzte Nachrichten.

Englands schwindender Schiffsraum.

Amsterdam, 6. Dez. „Daily News" schreiben, daß man die jüngst veröffentlichte Statistik der U-Bootsversenkungen nur mit äußerster Beunruhigung betrachten könne. Es könne leider nicht mehr daran gezweifelt werden, daß der Bestand des verfügbaren Schiffsraumes in stetem Niedergang begriffen ist, und daß die plötzlich wieder einsetzenden schweren Verluste auf den Gesamtbestand von furchtbarer Wirkung sein müssen.

Ungarische Kampfstellung gegen die Tschechen.

Budapest, 6. Dez. Angesichts der von den Tschechen in den Delegationen gegen Ungarn gerichteten Angriffe erklärte Graf Tisza, daß die ungarische Nation jeden Versuch, Ungarns Angelegenheiten vor einen Areopag fremder Nationen zu bringen, mit der größten Entschiedenheit zurückweisen werde.

Frankreichs Russen gegen den Waffenstillstand.

Genf, 6. Dez. General Stankowitsch, der Oberbefehlshaber der russischen Truppen in Frankreich, fordert in einem Tagesbefehl diese Truppen auf, dem Ersuchen zur Niederlegung der Waffen keine Folge zu leisten.

Ein Sieg der Leninisten.

Zürich, 6. Dez. „Daily Mail" berichtet aus Petersburg: Die Verständigung der Leninisten mit den Sozialrevolutionären und den sozialen Internationalisten über die sozialistische Koalition bedeutet keineswegs, daß die Leninisten etwas von ihren Grundsätzen aufgegeben haben, sondern daß die anderen Gruppen diese Grundsätze angenommen haben. Tatsächlich liegt ein vollständiger Triumph der Leninisten vor.

Ein phantastisches Projekt.

Zürich, 6. Dez. In Befürchtung einer schlimmen Rückwirkung der russischen Vorgänge auf die rumänische Armee hat sich die Entente mit dem Gedanken einer Überführung der rumänischen Armee über das Schwarze Meer an die Kaukasusfront getragen, wo die Rumänen den Kampf an der Seite der Engländer gegen die Türkei fortsetzen könnten.

Gesandtenkampf.

Kopenhagen, 6. Dez. Der hiesige russische Gesandte, der von der Petersburger Regierung abgesetzt worden ist, weigert sich, seinen Posten aufzugeben. Es soll bereits ein neuer Gesandter in Dänemark eingetroffen sein, aber der bisherige Gesandte erklärt, daß er ihm nicht weichen und ihm den Zutritt zum Gesandtschaftsgebäude untersagen werde.

Die Franzosen über Cambrai.

Bern, 6. Dez. Die deutschen Angriffe auf Cambrai werden von der französischen Presse als Operationen von beträchtlicher Bedeutung gewürdigt. Die Lage ist zeitweise kritisch gewesen. Südlich des Angriffsraumes hätten die Deutschen im Ansturm mehrere Kilometer durcheilt und wären bis zur Zone der englischen Batterien durchgestoßen. Einige Blätter heben hervor, daß hinter den englischen Linien amerikanische Soldaten als Pionniere beschäftigt waren, die beim Gegenangriff miteingriffen und erhebliche Verluste erlitten.

Die defensive Kraft der Deutschen.

Rotterdam, 6. Dez. „Nieuws van den Dag" erblickt die Bedeutung der deutschen Offensive bei Cambrai in der verminderten defensiven Kraft der deutschen Armee, die mit verhältnismäßig schwachen Kräften der ganzen englischen Armee trotze. Die große Zahl der Gefangenen sei für die Engländer eine bittere moralische Niederlage, und neue Überraschungen seien nicht unmöglich. (Sie sind inzwischen schon eingetreten!)

Nach Redaktionsschluß eingegangen

Verstärkungen an der türkischen Palästinafront.

f. Frankfurt a. M., 7. Dezember. Die F. Z. meldet aus Bern: Der türkische Gesandte erklärte, daß an der türkischen Palästinafront bedeutende Verstärkungen angekommen sind.

Rücktritt des österreichischen Ministerpräsidenten.

TU. Wien, 7. Dezember. Im Abgeordnetenhause war gestern das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Dr. von Seidler im Umlauf. Es heißt, daß die Erledigung des Ausgleichsprovisoriums seine letzte größere Aktion sein würde.

Streikbewegung unter den französischen Munitionsarbeitern.

cb. Genf, 7. Dezember. Einer Erklärung des Deputierten Brizon in der französischen Kammer zufolge ist im Loiregebiet unter den Munitionsarbeitern eine Streikbewegung ausgebrochen, die bisher 120 000 Arbeiter umfaßt. Die Streikbewegung ist auf die gehässige Politik der Regierung ge en die Arbeiter und die strafweise Mobilisierung des Gewerkschaftssekretärs des Loiregebietes zurückzuführen. Brizon richtete heftige Angriffe gegen die Regierung, die durch ihre Politik die Moral der Arbeiter und Soldaten untergrabe und zerrütte. Es sähe so aus, als ob Clemenceau zuerst den Krieg gegen die Franzosen führen wolle. Die Interpellation Brizons wird morgen von Clemenceau in der Kammer beantwortet werden.

Kein Verkauf Niederländisch-Westindiens.

wtb. Haag, 7. Dezember. „Nieuwe Courant" dementiert entschieden die Gerüchte, daß die Vereinigten Staaten sich erboten hätten, Niederländisch-Westindien um fünf Milliarden Gulden zu kaufen.

Die Streitfragen Hollands mit Amerika und England.

cb. Haag, 7. Dezember. „Handelsblad" meldet aus dem Haag: Nach einem bei der niederländischen Ueberseetrustgesellschaft eingegangenen Telegramm eines ihrer Sekretäre, wird eine günstige Lösung des holländischen Schiffahrtskonflikts mit Amerika und England erwartet. Man hofft, daß auch die Lebensmittelfrage und die Frage der Verproviantierung Hollands von Uebersee nach den der niederländischen Ueberseetrustgesellschaft zur Verfügung stehenden Unterlagen geregelt werden kann.

Unabhängigkeitsbestrebungen in ganz Rußland.

cb. Genf, 7. Dezember. Wie die französischen Blätter aus Petersburg melden, hat sich in der Krim eine unabhängige tatarische Republik gebildet. Auch im Kaukasus soll eine selbständige Republik im Entstehen begriffen sein. Ein Kosak wurde zum Kriegsminister ernannt. Die Unabhängigkeit Sibiriens wird bestätigt. Die sibirischen Truppen sollen überwiegend maximalistenfeindlich sein.

---

* **Spielplan der Königl. Schauspiele zu Cassel.** So. 2 Uhr: 13. Vorstellung für die Kriegsarbeiterschaft: Alt-Heidelberg. Ein Kartenverkauf findet nicht statt. 7 Uhr: Polenblut. Mo. 7½ Uhr: Bürgerlich und romantisch. Di. 7½ Uhr: La Traviata. Mi. 7½ Uhr: Die verlorene Tochter. Do. 7½ Uhr: Das Urbild des Tartuffe. Fr. 6½ Uhr: Der Rosenkavalier. Sa. 7½ Uhr: Iphigenie auf Tauris. So. 2½ Uhr: Prinzessin Herzlieb. 7 Uhr: Mignon. Mo. 7½ Uhr: Die verlorene Tochter.

Wegen des morgigen Feiertages erscheint die nächste Nummer des Anzeigers erst am Montag.

Nachtrag

zur Verordnung über den Handel mit Gänsen vom 22. November 1917.

Der § 2 der auf Grund der Bundesratsverordnung vom 3. Juli d. J. über den Handel mit Gänsen erlassenen Verordnung vom 22. November 1917 (Westfälisches Volksblatt Nr. 317 vom 23. November 1917 und Paderborner Anzeiger Nr. 272 vom 24. November 1917) erhält hinfort folgenden Wortlaut:

§ 2.

Gänse dürfen im Kreise Paderborn nur an folgende Firmen in Paderborn verkauft werden:

1. Kaufmann **Franz Sigge**, Schildern,
2. Kaufmann **Paul Rutz** (Westfäl. Kaufhaus), Schildern,
3. Kaufmann **Bianchi**, Rathausplatz,
4. Kaufmann **Heinrich Kaufmann**, Kasselerstraße,
5. Händler **Josef Neugarten**, Am Bogen.

Diesen Firmen ist auch der Weiterverkauf übertragen.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Paderborn, den 6. Dezember 1917.

Der Landrat.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 38 die Genossenschaft unter der Firma **Werkvereinigung der Müllerzwangsinnung des Kreises Büren,** Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze in Paderborn eingetragen worden. Das Statut ist am 12. August 1917 festgestellt.

Gegenstand des Unternehmens sind Aufgaben wirtschaftlicher Gemeinschaftsarbeit, die die Innung nach dem Stande der Gesetzgebung nicht von sich aus lösen kann, zum Behufe der Förderung des Erwerbes und der Wirtschaft ihrer Mitglieder mittelst gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes zu verfolgen. Zu den Aufgaben wirtschaftlicher Gemeinschaftsarbeit zählen alle Maßnahmen, die geeignet erscheinen, die Wirtschaft, Leistungsfähigkeit und das Ansehen der der Werkvereinigung beigetretenen Innungsmitglieder zu heben.

Den Gegenstand des Unternehmens bilden:

1. Die Übernahme von Lieferungen und Arbeiten, ihre Verteilung auf geeignete Betriebe der Mitglieder und die Sicherung ihrer ordnungsmäßigen Ausführung.
2. Die Unterstützung der Mitglieder beim Materialeinkauf und bei der Verbesserung ihrer technischen Betriebseinrichtung.
3. Unterstützung der Mitglieder bei Angeboten und Übernahme von Lieferungen, sowie bei der Durchführung der letzteren in einer guten Qualität.
4. Die Unterstützung der Mitglieder bei ihrem Geld- und Kreditverkehr, soweit sie bei der Verfolgung der Aufgaben zu Ziffer 1–2 erforderlich wird. Sie kann auch durch Bürgschaft oder Hinterlegung von Kauttonen erfolgen.

Als Sicherheit für die Forderungen der Werkvereinigung an ihre Mitglieder gilt deren Anspruch aus den Lieferungen als der Werkvereinigung abgetreten.

Bei Übernahme von Lieferungen (Ziffer 1) hat die Werkvereinigung nach näherer Bestimmung der Geschäftsordnung durch eine Kontrolle die handwerksgerechte Qualität der Arbeiten und die Erfüllung der vertraglichen Pflichten sicherzustellen.

Vorstandsmitglieder sind die Müllermeister:

1. **Wilhelm Holtey** zu Westheim, Kreis Büren,
2. **Josef Schulte** zu Husen bei Atteln,
3. **Hermann Schlepphorst** zu Verne.

Das Veröffentlichungsblatt der Genossenschaft ist das Gewerbe zu Paderborn. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch 2 Mitglieder. Die Zeichnung geschieht, indem sie der Firma ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Zahl der Geschäftsanteile beträgt 3 Die Haftsumme beträgt 500 Mark. Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Paderborn, den 22. November 1917.

Königliches Amtsgericht.

In Kolonialwaren-Geschäften bestens eingeführter

Vertreter

(Herr oder Dame) **gesucht.** Die Vertretung bietet strebsamen Reisenden eine Existenz.

Chem. Fabrik M. Eichengrün,
Cöln, Genterstraße 14.

Bürgervereins-Saal,

Montag, d. 10. Dezember, abends 8 Uhr

Lieder- u. Arien-Abend

zum Besten der Kinderhorte in Paderborn.

Veranstaltet von **Nelly Marussi.**

Am Flügel Herr Musikdirektor **A. Bartsch.**

Preise der Plätze: numeriert Mark 2.30, unnumeriert Mark 1.30 inkl. Programm mit Texte.

Sonntag nachm. 5 Uhr findet die Generalprobe als für die Jugend statt. Eintritt 50 Pfennig.

Groß- und Kleinhandelshöchstpreise für inländisches Herbst- und Wintergemüse.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 307) wird mit Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst bestimmt:

Anstelle der Vorschriften der Bekanntmachung der unterzeichneten Stelle vom 26. Oktober 1917 gelten die folgenden Bestimmungen:

I. Großhandelshöchstpreise.

Für den Verkauf durch den Großhändler an andere Händler gelten in den Kreisen Buer, Recklinghausen Stadt und Land und im Regierungsbezirk Arnsberg mit Ausnahme der Kreise Soest und Lippstadt die unten in Spalte 3 angegebenen Großhandelshöchstpreise. In anderen Teilen der Provinz Westfalen gelten die unten in Spalte 4 angegebenen Großhandelshöchstpreise.

Anmerkung: Die entsprechenden Erzeugerhöchstpreise befinden sich in Spalte 1, die Erzeugerhöchstpreise einschließlich der Zuschläge für die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst genehmigten Anbau- und Lieferungsverträge in Spalte 2. Die Zuschläge für Einmieten sind in den Erzeugerhöchstpreisen enthalten.

II. Kleinhandelshöchstpreise.

Beim Verkauf durch den Kleinhändler an Verbraucher dürfen in den Gebieten mit höheren Großhandelshöchstpreisen (Spalte 3) die in Spalte 5 angegebenen Kleinhandelshöchstpreise, in den Gebieten mit niedrigeren Großhandelshöchstpreisen (Spalte 4) die in Spalte 6 enthaltenen Kleinhandelshöchstpreise nicht überschritten werden; dies gilt auch für stückweisen Verkauf.

III. Die Groß- und Kleinhandelspreise verstehen sich einschließlich der Einmietegebühr.

IV. Maßgebend für die Preisbestimmung ist der Bestimmungsort. Der Großhandelshöchstpreis umfaßt sämtliche Unkosten bis zur Ablieferung an den Bestimmungsort.

V. Die Kommunalverbände bleiben befugt, niedrigere Groß- und Kleinhandelshöchstpreise festzusetzen; die Provinzialstelle kann dies anordnen.

Gemüseart:	1 Mk. je Ztr.	2 Mk. je Ztr.	3 Mk. je Ztr.	4 Mk. je Ztr.	5 Pfg. je Pfd.	6 Pfg. je Pfd.
Weißkohl	6,—	6,25	9,50	8,—	12	9,8
Wirsingkohl	9,50	9,90	14,50	12,80	17,5	16
Rotkohl	10,—	10,45	14,50	13,50	17,5	16,5
Erünkohl	8,50	8,90	15,—	12,—	19	15
gelbe Kohlrüben	2,—	2,75	4,80	3,80	6,3	5,3
weiße Kohlrüben	2,—	2,25	3,80	3,10	5,3	4,3
rote Speisemöhren	7,75	8,10	12,25	11,25	15,8	14,8
gelbe Speisemöhren	5,75	6,—	9,25	8,15	11,8	10,5
Karotten	12,75	—	17,75	16,75	21,8	20,8
Zwiebeln	12,—	12,50	19,—	19,—	23	23

Herford, den 28. November 1917.

Westf. Preisbildungsstelle für Gemüse und Obst.
gez. v. Borries.

Kath. Kirchenkalender für Paderborn.

Samstag, 8. Dezember 1917. Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä.

Hoher Dom: 5½ und 6½ Uhr heil. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse und Predigt und gemeinschaftl. Kommunion der St. Johannes-Bruderschaft, 8,40 Uhr Choramt, 9 Uhr Pontifikalamt, 10¼ Uhr Militärgottesdienst, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 3 Uhr Rosenkranz-Bruderschaft und Segen.

St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Andacht und Segen.

Gaukirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und Gesang und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer-Sodalität, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2 Uhr Bruderschafts-Andacht Jesus, Maria und Joseph mit Segen.

Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7 und 7½ Uhr hl. Messen, 8¼ Uhr Gymnasialhochamt mit Segen (Bänke des Mittelschiffs für die Schüler), 9½ Uhr Levitenamt mit Predigt und Segen, 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen, 4½ Uhr Beichtgelegenheit.

Herz-Jesu-Kirche: Gemeinschaftl. Kommunion der Jünglings-Sodalität. 6 hl. Messe, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Levitenamt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Muttergottes-Andacht.

Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, 7 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2½ Uhr Muttergottes-Andacht mit Segen, 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation mit Predigt und Segen.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Levitenamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. ½4 Uhr Andacht zur Gottesmutter.

Hospitalkirche: ½7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft und nach derselben Aufnahme in diese.

Bekanntmachung.

Niedergegangene Ballone enthalten das bei Berührung mit offenen Licht hochexplosive Gemisch von Luft und Wasserstoffgas. Es darf daher niemals mit brennender Zigarre, Zigarette oder offenen Licht, wozu auch die üblichen Laternen gehören, an die Ballone herangetreten werden. Noch weniger darf die Entleerung der Ballone unter Zuhilfenahme solcher Laternen vorgenommen oder bei der Entleerung geraucht werden, da hierdurch leicht eine Explosion hervorgerufen werden kann.

Paderborn, den 28. Juni 1917.

Der Landrat.

Was schenken wir den Kindern?

Für die liebe Jugend empfehlen wir aus unserm reichhaltigen Verlage nachstehende Märchenbücher,

I.: Die Märchen von P. Ambros Schupp S. J.

Diese Märchen zählen zu den schönsten, die den Kindern dargeboten werden können. Der Verfasser weiß durch seine prächtige Erzählungsgabe das Gemüt des Kindes wie des älteren Lesers zu fesseln. Dabei enthält jede seiner Erzählungen irgend einen beherzigenswerten Grundgedanken. Sämtliche Märchenbücher sind reich illustriert, zum Teil mit mehrfarbigem Titel versehen. Der Preis jedes der hübsch ausgestatteten Märchenbücher ist M. 1,50. Vorhanden sind:

Das Lilienveitle 6. Aufl. 128 S. kl. 8°.
Die sieben Finken 4., verbesserte Aufl. 181 S. kl. 8°.
Die Glücksmühle 2. Aufl. 128 Seiten kl. 8°.
Die Kaiserblume und die Königstochter 104 S. kl. 8°.
Vater Rhein 92 Seiten kl. 8°.
Neue Märchen 160 S. kl. 8°.
Das Märchen vom Jockele 96 Seiten kl. 8°.
Der Scherenschleifer vom Guckleguck 96 S. kl. 8°.
Der goldene Pflug und andere Märchen 154 S. kl. 8°.

II.: Die Märchen von Anna Benfey-Schuppe.

Die Erzählungen sind voll Farbe und Duft, voll Poesie und Leben, es sind Lehren über das praktische Leben, in ein liebliches Märchengewand gekleidet. Die Büchlein sind hübsch ausgestattet. Der Preis des einzelnen Werkes in elegantem Einband ist M. 1,50. Erschienen sind:

Der Zaubergarten 2. Aufl. 162 S. kl. 8°.
Zwei Märchen Das Dorf am See. — Waldeszauber. 128 Seiten kl. 8°.

III. **Ums Reich der Luft.** Modernes Märchen von Emil Frank. Mit Titelbild, Illustrationen und reichem Buchschmuck. 86 Seiten gr. 8°. Elegant gebunden M. 2.00.
Ein lehrreiches Märchen für geweckte Knaben.

IV. **Die Sammlung kleiner Märchenbücher.** Es sind dies Büchlein von 32—48 Seiten 16°. Jedes Büchlein enthält ein ebenso liebliches wie lehrreiches Märchen und ist **zum Preise von nur 10 Pfg.** käuflich. Hier ist Gelegenheit geboten, den lieben Kleinen für geringe Kosten eine Freude zu bereiten.

Paderborn. **Bonifacius-Druckerei.**

Westfälischer Hof
wieder eröffnet

Gebrüder Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Puppen-Doktorei
1 Rosenstrasse 1.

Bekanntmachung

Für den Kreis Paderborn gelangen für die laufende Woche auf die Abschnitte Nr. 1 bis 6

150 gr Fleisch

Kindern unter 6 Jahren steht die Hälfte dieser Menge auf die Abschnitte Nr. 1 bis 3 zu.

Paderborn, d. 6. Dez. 1917.

Der Kreisausschuß.

Viehmarkt

in Paderborn

am **Heierswall** am 13. Dez. d. J.

Auftriebszeit von 7½—8½ Uhr vormittags.

Paderborn, d. 6. Dez. 1917.

Der Magistrat.

Evangelischer Gottesdienst.

Paderborn. Sonntag, den 9. Dez., 2 Advent. Morgens 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Militärgottesdienst, nachmittags 2 Uhr Christenlehre, abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch abend 7 Uhr Adventswochengottesdienst und Kriegsbetstunde.

Senne. Sonntag morgen 8 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim, morgens 9 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim Donnerstag abend 7.30 Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.

Neuhaus. Sonnabend den 8. Dezember morgens 9.30 Uhr Missionsfest.

Mir oder Mich?
Vorzügl. Lehrbuch d. deutschen Sprache 2. Rechnen 3. Schönschreiben 4. Kurzschrift 5. Stenographie Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben 7. Buchführung (einf., dopp. u. amerik.) 8. Handelskorrespondenz 9. Briefstil 10. Rechtschreiblehre 11. Fremdwörterbuch 12. Geographie 13. Richtig Englisch 14. Richtig Französisch 15. Der Gute Ton 15 vorzügliche Lehrbücher je M. 1.5 Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin 14

Haar-Zöpfe

fertigt gut u. preiswert an

Fritz Gülle,
Friseur,
Paderborn, Riemekestr. 14.

Hausschlachter und Fleischer.

Därme u. Fleischereigeräte
für den Winter sind eingetroffen.

Adolf Michel,
Cassel. Fernsprecher 376.

Möbel- u. Instrumente
repar., aufpoliert, mattiert in und außer dem Hause.
Abgenutzte Ledersitze werden neu.
F. Junkermann,
Paderborn, Fürstenbergstr. 36

Wir suchen verkäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgem. Käufer Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote v. Selbsteigentümer erw. an d. Verlag der **Vermiet- und Verkaufs-Zentrale Köln, a. Rh Friesenplatz 16.**

Vereins-Kalender.

Junggesellen-Sodalität, Dom. Samstag, 8. Dezbr., Stiftungsfest. Morg. 6½ Uhr hl. Messe und gemeinsch. hl. Kommunion für Joh. Thrien. — Sonntag nachm. 4½ Uhr Festversammlung im Gesellenhause (Kl. Saal). Eltern eingeladen.

Jünglings-Sodalität d. Gaukirche. Sonntag 7 Uhr hl. Kommunion. 4 Uhr Versammlung.

Jüngl.-Sodalität Herz-Jesu. Maria Empfängnis 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion. — Sonntag 5 Uhr Andacht, danach Versammlung mit Vortrag und Theater.

Männer-Bruderschaft. Samstag, am Feste Mariä Empfängnis, während der hl. Messe um 8 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion.

Jungfrauen-Kongregation d. Dompfarre. Samstag 6½ Uhr hl. Messe und gemeinschaftl. hl. Kommunion in der Krypta des Domes. Nachm. 4 Uhr Versammlung in der Turnhalle des Lehrerinnen-Seminars.

Jungfrauen-Kongregation d. Gaukirche. Sonntag 4 Uhr Andacht mit Predigt und Segen.

Jungfrauen-Kongregation d. Busdorfpfarre. Fest Mariä Empfängnis gemeinschaftl. hl. Kommunion und Versammlung.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen. Sonntag nachm. 4¾ Uhr engl. und franz. Unterricht, danach Vortrag.

Kreuzbündnis. Morgen früh 7 Uhr gemeinschaftl. heil. Kommunion in der Gaukirche. — Sonntag nachm. 5¼ Uhr Versammlung mit Quickborn-Gruppe in der Schule. Vortrag des Herrn Rektors Bruns über „Italiens Krieg".

Druck, Verlag u. Redaktion von Martin Wagner, Paderborn.